

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

13.2.1889 (No. 37)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087131)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezeitung oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 37. Mittwoch, den 13. Februar 1889. 15. Jahrgang.

Politische Mundschau.

In verschiedenen Blättern wird jetzt auf eine eigenthümliche Erscheinung in der ultramontanen Presse hingewiesen, welche darin besteht, daß der Inhalt der einzelnen Zentrenorgane sich jetzt so gleich sehe, wie ein Ei dem andern. Von Berlin aus gehe die Speisung. Durch diese Gleichförmigkeit verliere die ultramontane Provinzialpresse alle Eigenartigkeit und das Interesse des lesenden Publikums lasse infolge dessen erheblich nach. Auch die „Kreuzzeitung“ schreibt von der Fabrikwaare bei der Zentrumspresse und bezeichnet diesen Zustand als einen Krebsknoten. — Zum Fall „Senart“ wird der „Nat.-Ztg.“ aus Paris geschrieben: „Bezüglich Senarts wird erzählt, derselbe sei am 1. September 1870 vor Metz schwer verwundet worden, seine Frau habe davon Kenntniß erhalten, sich an die Königin Augusta mit der Bitte gewandt, ihr dazu zu verhelfen, nach Metz hineinzukommen, um den verwundeten Mann zu pflegen. Umgehend habe die Königin geantwortet, sie sollte nach Brüssel reisen und sich an die deutsche Gesandtschaft wenden, welche angewiesen sei, sie nach Metz zu befördern. Das sei geschehen, die Frau habe so ihren Mann, der damals Hauptmann war, pflegen und ihm das Leben retten können.“ An dem Gerüchte einer Intervention des deutschen Botschafters in Paris betreffs dieses waderen Obersten ist nichts Wahres. Der republikanische Kandidat Bargy für die Deputirtenwahl im Departement Côte d'Or sagt in seinem Wahlauftritt: „Man will Euch die Säbel- und Pfaffenherrschaft zurückführen, beweist nun, daß Ihr Euch weder vor dem Federbusch, noch vor dem Priesterrod beugen wollt.“ Nach dem Willen des Präsidenten Carnot soll die Wahlreform vor der Verfassungsrevision debattirt werden. Boulanger ist wieder einmal verschwunden, man weiß nicht, wo er sich aufhalten mag. Später meinen, er habe sich vor dem schneidigen ehemaligen kaiserlichen Staatsanwalt Guyot-Desaigne, dem jetzigen Justizminister und Siegelbewahrer, versteckt, da dieser neue Retter der Republik für jeden lästigen Fall einen Strafparagrafen aus dem Aermel schütteln könne... und wohl auch werde. Andere meinen nun zwar, Guyot sei ein verkappter Boulanger, ganz ebenso wie Freycinet und Lotzoy. Thatsache ist, daß alle Parteien sich vor dem neuen Mann an der Spitze der Justiz fürchten. — Wie die neueste Drahtmeldung ergibt, hat Floquet wieder einen Parlamentsstich erhalten, auch genehmigte die Kammer die Vorlage über die Wiedereinführung der Bezirkswahlen. — Aus London wird berichtet: „Der Handelsausweis für den verfloffenen Monat läßt erkennen, daß der britische Handel stetige Fortschritte macht. Die Einfuhr im Betrage von 38 025 774 hat gegen den gleichen Monat des vorhergehenden Jahres um 3 222 786 oder 9 pCt., und die Ausfuhr im Betrage von 20 479 341 um 3 189 670 oder 10 pCt. zugenommen. An der Zunahme der Ausfuhr sind vorwiegend Carne und Textilfabrikate, Rohstoffe, Maschinen und Kleidungsstücke beteiligt. Der Export von Baumwollstoffen nach Indien, den holländischen Kolonien in Indien, Westindien, den Vereinigten Staaten, Deutschland und der Türkei hat zugenommen, während die Verschiffungen nach Aegypten, China und Japan, Malacca, Ceylon, Belgien und Frankreich wesentlich abgenommen. Die Weizenexporte aus Rußland hat sich kaum behauptet, während die aus Indien sich etwa verdreifacht.“ In frühen Berichten wurde häufig von einem Rückschritt des britischen Handels auf dem Weltmarkte laut und eindringlich geredet. — Die Agitation der Geistlichkeit in Bulgarien gegen den Prinzen Ferdinand von Koburg scheint immer gefährlichere Dimensionen anzunehmen. Sie wirft ihm

vor, daß er sowohl als seine Mutter, die Prinzessin Clementine, eine eifrige Agitation wider den griechisch-orthodoxen Glauben inszenirt haben. Nach der „Frankfurter Ztg.“ soll der Tranch dagegen seine Feindseligkeit gegen den Koburger eingestellt haben, da er die Geistlichkeit angewiesen hat, dem Fürsten Ferdinand bei seiner Ankunft in Philippopol entgegen zu gehen. — Die Abhaltung der Friedenskonferenz in Italien hat in dem Lande, wo die Zitronen blühen, seine vorhersehenden Folgen gehabt, die den Beweis liefern, daß bei Leuten dieser Art Rücksichten seitens der Regierung gar keine heilsame Wirkung besitzen. „Schaut“, hieß es von gewisser Seite, „wie bei diesen Kongressen Alles so ruhig und still verlaufen ist.“ Nun ja, die Regierung hat die Redner ihre Brandreden halten lassen und bei den Versammlungen der Friedensfreunde kam es deshalb zu keinen aufrührerischen Szenen, doch die ausgefeuerten Funken setzten doch hier und da recht bald mancherlei Zunder in Brand. Das Geschehnis am 8. Februar hat aber die Geduld Christi's erschöpft, der dann auch in der Kammer erklärte, daß der Ursprung jener Revolte, wie er ganz genau wisse, auf die Agitation jener Friedensfreunde zurückzuführen sei und so lange diese Gährung in Rom dauere, werde er kein politisches Meeting mehr gestatten. Veranlassung zu den Staudalen war eine Versammlung von mehreren Hundert beschäftigungslosen Bauarbeitern, welche nicht genug an revolutionären Reden hatten, sondern zu Steinen, Äxten, Knütteln und Messern griffen und sich an den Fenstern, Häusern und zuletzt sogar an den wenigen zur Stelle befindlichen Polizisten vergriffen. Als die Truppen vorrückten, zerstreuten sich die Aufrührer. Leider waren die aufgebotenen Polizeimannschaften nicht stark genug, den tobenden Haufen in Reih und Glied zu halten, und ehe das Militär anrückte, war bereits großer Unfug geschehen. Zum Glück ist Niemand getödtet worden, doch wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der neue Finanzminister Peruzzi scheint in seiner Rede über die Finanzlage des Landes in der Kammer keinen großen Eindruck gemacht zu haben. Er hielt einen ziemlich akademischen Sermoen und behauptete, daß nur seine Partei, die Rechte, Segensreiches auf dem Finanzgebiete für Italien geschaffen habe. Nach seiner Berechnung wird das nächste Defizit 460 Millionen betragen, auch will er die schwebende Schuld konsolidiren, wozu ein kleiner Vorschuß aus der Postkasse verwendet werden soll. Peruzzi will 30 Millionen ersparen, von welchen Magliani, sein Vorgänger, nichts wissen wollte. Ihm den beschäftigungslosen Bauarbeitern Brod zu beschaffen, sollen schleunigst staatliche Bauten in Angriff genommen werden. — Der amerikanische Konsul Sewall auf Samoa verspürt keine Lust, dem Winde des Staatssekretärs Bayard, seine Entlassung zu nehmen, Folge zu leisten. Als Grund führt er an, daß Bayard gegen Deutschland eine zu unterwürfige Politik beobachte, die weder volksthümlich noch heilbringend für die Vereinigten Staaten und Samoa sei. Sewall heirät gegen die Deutschen viele und heftige Vorwürfe, die zum Theil bereits widerlegt sind, aber nichtsdestoweniger in den Vereinigten Staaten ihren Zweck nicht verfehlen werden. Aus diesem Benehmen ergibt sich deutlich, daß Sewall unmöglich der Mann sein kann, neben den Deutschen Behörden auf Samoa als der Vertreter eines mächtigen Staates zu walten, seine Leidenschaftlichkeit und Verbissenheit machen ihn blind, ungerath und streitlustig.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser und Königin arbeiteten am Sonnabend Morgen bis 10 Uhr allein und hörten dann den Vor-

trag des Staatsministers Grafen Bismarck, sowie von 10 1/2 Uhr ab denjenigen des Chefs des Generalstabes, Grafen von Waldersee. Von 11 1/4 Uhr ab arbeiteten Seine Majestät mit dem Chef des Militärkabinetts, Generaladjutanten v. Gahlke. Um 12 1/2 Uhr begaben sich Se. Majestät mit dem fahplanmäßigen Zuge nach Potsdam zur Uebergabe der 2. Garde-Fahnenbänder an das 1. Garde-Regiment z. F. Nach der militärischen Feier, welcher auch die außerordentliche marokkanische Botschaft beizuwohnte, speisten Se. Majestät mit dem Offiziercorps des 1. Garde-Regiments z. F. im Regimentshause und verweilten nach Aufhebung der Tafel noch längere Zeit im Kreise der Offiziere. Mit dem um 6 Uhr 56 Min. von Potsdam abgehenden Zuge kehrten Se. Majestät nach Berlin zurück. Zur Abendtafel waren der General-Adjutant v. Wittich und der Major Professor Härtel geladen. Gestern Morgen erlebten Se. Majestät der Kaiser und Königin von 9 bis 10 Uhr Regierungsgeschäfte, wohnen von 10 bis 11 1/4 Uhr dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei und verließen demnachst bis 1 Uhr im Arbeitszimmer. Zum Frühstück, um 1 Uhr, war Se. Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein geladen. Um 2 Uhr unternahm Se. Majestät eine Schlittenpartie nach dem Thiergarten, gelegentlich welcher Seine Majestät einen Besuch bei Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen abstatteten, kehrten gegen 4 1/2 Uhr nach dem Schlosse zurück, empfingen um 5 Uhr den kaiserlich-königlich österreichischen Militär-Attaché und Flügel-Adjutanten, Obersten Freiherrn von Steininger, und arbeiteten demnachst bis 6 Uhr allein. Um 6 Uhr fand Familientafel statt.

Dem „N.-Anz.“ entnehmen wir: Se. Majestät der Kaiser haben nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 (Reichs-Gesetzblatt S. 7) mit der Stellvertretung des Reichsanzlers im Bereich der Marine-Verwaltung den Vize-Admiral Freiherrn von der Goltz zu beauftragen geruht.

Der Reichskommissar Hauptmann Wisman ist wieder in Berlin angekommen; seine Abreise nach Ostafrika wird in den nächsten Tagen erfolgen. Lord Charles Beresford hat nunmehr Berlin, wo seine Persönlichkeit den allerwohlthätigsten Eindruck gemacht hat, am Donnerstag verlassen. Am Tage vor seiner Abreise hatte er noch die Ehre, zur kaiserlichen Tafel gezogen und durch den Platz neben dem Kaiser in besonderer Weise ausgezeichnet zu werden; auch hielt ihn der Kaiser noch nach Tische zurück zur Theilnahme an einer größeren Herrengesellschaft, die erst nach Mitternacht entlassen wurde und während welcher der englische Gast wiederum den Ehrenplatz neben dem Kaiser einnahm.

An den Hofprediger Stöder ist eine Verfügung des Konfistoriums der Provinz Brandenburg ergangen, in welcher seine Beschwerden über den Pastor Witte und sein Antrag auf disziplinarische Einschreiten gegen denselben zurückgewiesen wird. Pastor Witte hatte das Anstehen Stöders, sich darüber ihm gegenüber zu äußern, wie seine Zeugenaussage in einem Prozesse lauten würde, da viel darauf ankäme, daß ihre beiderseitigen Aussagen sich deckten, mit Hinweis auf den Zeugniseid abgelehnt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: Es bleibt nach Analogie des Vorganges, welcher die Korrektheit der Handlungen des Herrn Pastor Witte feststellte, nur übrig, daß von berufener Instanz, d. h. von dem evangelischen Oberkirchenrath nun auch für Herrn Stöder eine gleiche Feststellung des Sachverhalts unternommen würde. (Köln. Ztg.)

Zur Beseitigung des Lehrermangels in Westpreußen will nach der „Schles. Ztg.“ die preussische Regierung in dieser Provinz noch

Die Gheffisterin.

Von H. Palmé-Pajsen.

Verfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Malarsee“ etc.

(Fortsetzung.)

„Auch das nicht einmal“, antwortete jetzt Frau von Mingwitz, „denn wir Frauen lesen keine gelehrten, wenigstens keine geologischen Schriften.“

„Aber doch Reisselitzgen, meine gnädige Frau, und auch hierdurch hat sich mein weitgereiseter Kollege einen rühmlichen Namen erworben. Schade, daß ich sein Pseudonym nicht verrathen darf, ich wette, dann kennen Sie ihn. Darf ich, lieber Doktor?“

Lothar überhörte die Frage, er sprach mit Ella, und zwar in einer gegen seine sonstige Zurückhaltung und Wortkargheit auffällig lebhaften Weise, die bei Frau v. Mingwitz unwillkürlich Erstaunen und die Meinung machte, „die entzückende kleine Ella“ müsse wohl die Zauberin sein, die diese Umwandlung hervorbrachte.

Daß beide von Thausnelde sprachen, hörte sie nicht, konnte auch nicht ahnen, daß Lothar's forschender Blick in Ella's Antlitz die Züge derjenigen wiederzufinden suchte, mit der er sich durch feilsche Fühläden wie verbunden fühlte.

Diese gute Kleine! Wie freundlich von ihr, unaufgefordert so hübsch von der Schwester zu erzählen. In fieberhafter Spannung lauschte Lothar jedes ihrer Worte, und war in wenigen Minuten völlig orientirt, hatte von Thausnelde's Reise nach der Residenz, der gemeinsam unternommenen Fahrt nach der Insel Rügen und den weiteren Plänen gehört. Ein unruhig glückliches Gefühl überkam ihn, Thausnelde befand sich ja in seiner Nähe und durfte von ihm begrüßt werden.

Kaum hatte er sich, eingedenk ihres kräftigen Zuspruchs, der Einsamkeit entzogen, so gerieth er — mußte er es nicht fügen nennen — wieder in ihre Nähe, auf ihre Wege.

Der Professor hatte seine Frage nicht wiederholt, nur ein wenig mit den Augen gezinkert, seine etwas breite Unterlippe vorgeschoben, lächelnd mit dem Kopfe genickt und eine Gherbe mit der Hand gemacht, die etwa sagen konnte: „Wir wollen uns beschreiben, nicht Cupido's geheimnißvolles Treiben führen“, dann wandte er

rücksichtslos seine verschmitzt lächelnden Augen von den Plaudernden ab und schritt langsam mit Frau v. Mingwitz unter dem Zeltdach auf und nieder. Sie gab ihm Anregung zu weiteren Mittheilungen über den weitgereiseten Kollegen, ließ sich in dessen geistige Vertiefungen führen und vernahm hierbei, daß der ihr interessante Mann seinen Beruf gewechselt — und dadurch seinen Dr. honoris causa erst spät erhalten habe. Ueber seine Privatverhältnisse konnte die aufmerksame Zuhörerin indessen nichts erfahren, als daß er unverheiratet und sehr vermögend sei.

Während dieses Gesprächs unterließ sie es nicht, oft und scharf beobachtend zu dem jungen Paare hinüberzublicken. Allerlei wirre Gedanken und Pläne kreuzten dabei ihren Kopf. Der Professor mußte versprechen, in den nächsten Tagen ihr Begleiter und Gesellschafter zu werden, sie hoffte, daß Doktor von Berlaun sich ihnen dann auch anschließen würde.

„Lieber Gott, hilf mir in meiner großen Herzensnoth!“ Diese Worte traten über Thausnelde's zitternde Lippen, als sie unter den von dem Dampfer aufgenommenen Herren sogleich Lothar erkannte. Sie hatte dabei ihre Hände gefaltet, die Augen geschlossen und gewünscht, ein Engel möge sie auf seinem Fittich in die Einsamkeit einer Wüste tragen. Statt dessen wurzelten ihre Füße fest auf dem Boden und Malcho's süßliche Stimme schlug an ihr Ohr, sie fühlte Tante Alma's beobachtende Blicke, und das Eine und Andere erschien ihr plötzlich unerträglich; sie verließ ihren Platz, stellte sich eine Zeit lang an das Geländer des Schiffes, starrte in die von der Schraube aufgewühlten schäumenden, brausenden Wasser und schlich dann leise hinweg.

Oben auf dem hochgelegenen, lustigen Decke wurde sie von den wenigen dort anwesenden Fremden kaum beachtet. Ein neugieriger, schwagharter Sachse ließ sich dort von einer alleinselbstendigen, nach Unterhaltung sehnsüchtigen Dame, die sich gleich ihm lebzig, aber noch in den besten Jahren befand — sie hatten es nöthig befunden, sich dieses gegenseitig zu versichern —, ihr curriculum vitae geben — unweit davon, dicht aneinandergedrängt, auf der der hölzernen Bank neben dem Wärme ausstrahlenden Schornstein flüsterte ganz in sich versunken ein junges Brautpaar, während die daneben sitzende Tante,

eine alte, ruzzelige, frierende Dame, heroisch ihres selbstverleugnenden Wächteramtes wartete, durch eine goldene Vornette die Gegend betrachtete und philosophische Betrachtungen über ihre Ueberflüssigkeit anstellen mochte. Außer den Genannten und einigen Bediensteten des Schiffes befand sich Thausnelde hier allein, allein in ihrer großen Herzensnoth. Alle die halbgeahnten, halbverstandenen, ungewannenen, unabsehblichen Gefühle hatten plötzlich Gestalt und Wahrheit angenommen. Die Offenbarung der Liebe war über sie gekommen. Sie fühlte es an den Schauern des Glücks und der Wonne, an dem brennenden Schmerz, an dem Widerstreit dieser Empfindungen, die sich bei dem lang' entbehrten Abklid Lothar's ihrer Seele bemächtigt. Täuschung war unmöglich. Während die Küste mit den imposanten Kreideseilen immer näher rückte, legte sie ihre Arme auf das kalte Gitter der Schiffsbreftung, den vom Gute entblöhten Kopf darauf und schloß die Augen. Die Brise wehte in ihrem Goldhaar und löste hier und da seidene Fäden heraus, kühlte ihre heiße Wange und sang ihr ein wunderbares Lied ins Ohr. Es war einmal — es war einmal!

Liebe, dein Anfang und dein Ende bleibt immerdar dasselbe, aber die Herzen geben dir dein Gestalten. Diesen trifft du nicht tief, wenig Wunden nur, und dein Miß ist geheilt, zeigt keine Narbe. Armseliges Gefühl, nicht werth, den heiligen Namen zu erhalten. Dem reißt Du gleich die ganze Seele wund und hebst den Anderen auf lichte Höhen einer Wonne ohne Gleichen, zeigst ihm dein großes, weites Reich, sonnenhell wie ein schöner Frühlingshimmel! Diesen lässest du auskosten seine Seeligkeit, jenen stürzest du jäh in ein dunkles Grab, oder giebst ihm ein langsam brechendes Herz, eine Müdigkeit nagenenden Wehes durch's ganze, lange Leben. Dein Anfang und dein Ende bleibt immer dasselbe, aber die Herzen geben dir dein Gestalten.

Eines war Thausnelde sich bewußt, sie hatte ihr folgenschweres Versprechen zu halten, aber unter einer, o wie schweren Weichte! Dieser Augenblick lehrte sie es. Reize der still gehegten Hoffnungen, die sie auf Malcho's nähere Bekanntschaft mit Ella gesetzt, schien in Erfüllung gehen zu wollen; der Glaube, daß er je einer tiefer gehenden Neigung fähig sei, sank immer mehr zusammen, er mannte das ja auch — Romantik. (Fortsetzung folgt.)

Carls'sche Buchhandlung,
Bismarckstr. Nr. 6.

Neuigkeiten der Woche:
Afrika. Karte der Ostküste von Afrika. Wf. 1.
Bismarck. Busch, Graf Bismarck und s. Leute. In 10 Lieferungen à 60 Pfg.
Ehe. Marmering, die Physiologie der Ehe. Wf. 3.
Eherecht. Heimer, Grundriß des kath. Ehrechts. Wf. 3, 60.
Luther. Luther's Briefwechsel, deutsch und lateinisch, herausg. von E. L. Enders, 3 Bde. Wf. 4, 50.
Lutherfestspiele. Trümpelmann, die an meinem Volkschauspiel „Luther“ geklebte Censur. Wf. 1, 50.
Hypnotismus. Kraft-Ebing, Studie auf dem Gebiete des Hypnotismus. Wf. 2.
Militärversorgungswesen. Bestimmungen über das Militärversorgungswesen. Wf. 7.
Morphiumsucht. Selbstheilung der Morphiumsucht. Wf. 1.
Mutter. Kühner, das Buch der Mutter. Geb. Wf. 3.
Sklaverei. Gott will es! Monatschrift gegen die afrikan. Sklaverei.

Zu Auswahlsendungen sind wir gern bereit, auch liefern wir Litteraturfreunden auf Wunsch einen Monatsbericht über die neuesten Erscheinungen des Büchermarktes gratis und franko.

Carls'sche Buchhandlung,
Wilhelmshaven,
Bismarckstraße 6.
Sanz vorzügliches

Bohner-Wachs,
nach besonderer Methode zubereitet, empfiehlt

Carl Bamberger,
Spezial-Geschäft
in Farben und Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven.

Münchener Löwenbräu
Ausschank u. Verkauf bei
Robert Wolf.

Eine Parthie schwere Kleiderwarps
100 cm breit,
sonst 110 Pfg., jetzt 85 Pfg. pr. Mtr.,
empfiehlt

H. F. Peper,
Bismarckstraße 6.

Ostsee-Sprotten,
à Kiste, ca. 5 Pfd. schwer, 1 Mtr.,

Fettbücklinge,
à Kiste, 12 Pfund schwer, 1,80 Mtr.,
2, auch 3 Stück 10 Pfg.,
empfiehlt

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven, Belfort.

Folgende Sorten
Kaffees

empfehle ich zu nachstehenden Preisen:
 Prima hochgelb. Java, roh, M. 1,30
 gebrannt „ 1,60
 Prima grüner Java, roh, „ 1,25
 gebrannt „ 1,50
 Campinas, roh „ 1,15
 gebrannt „ 1,35
 Santos, roh „ 1,10
 gebrannt „ 1,30
 Sämtliche Sorten sind reell, kräftig und reinschmeckend.

B. Wilts.

Gesucht
ein mit guten Zeugnissen versehenes,
tücht. Dienstmädchen.
Scharfs Conditorei.



Gebrannte Java-Kaffee's

in den rühmlich bekannten mehrfach preisgekrönten Mischungen.
Alleinige Niederlage
in Wilhelmshaven bei Herren Gebr. Dirks.

aus der Dampf-Kaffee-Brennerei
A. Zuntz sel. Wwe.

Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen etc.
Bonn & Berlin.

Sämtliche Neuheiten
sind wieder eingetroffen
in meinem

50 Pfennig-Bazar
besonders in Spielsachen.
J. Bargebuhr.

Messina-Apfelsinen
in großer, süßer Frucht empfiehlt
B. Wilts.

Frische Schellfische, Cablian, Rehheulen, Rehblätter, sowie diverser Geflügel
empfiehlt
Ludw. Janssen.

Cervelatwurst, Blockwurst, Kochwurst, Leberwurst, Rothwurst, Zungenwurst, Hartes Rauchfleisch, Rollschinken, Lachsschinken
empfiehlt
B. Wilts.

frische Milch.
Grenzstraße 41.
Empfehle meinen sechsßigigen

Schlitten
zur gefälligen Benutzung.
Carl Günther,
Altstraße 14.

Ein neues
Pianino
zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Bertraucht
ist am Dienstag, den 5. Februar, Abends, ein Paar hohe, krummerbesetzte
Gummischuhe.
Das vermischte Paar ist M. A. gez. Austausch. erbeten Biltoriastraße 21.

Gummi-Schuhe
in
spitzen und breiten Façons
empfiehlt

J. G. Gehrels.

Zum 1. Mai
mehrere Wohnungen
zu vermieten. Näheres bei
J. Hoff, Kopperhöfen.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine
herrschaftl. Wohnung
an der Roonstraße, vis-à-vis Hempel's Hotel. **J. R. Doyken, Königsstr.**

Park. Park.
Vorläufige Anzeige!

Der Masken-Ball
des
Maler-Gesangsvereins „Flora“
findet am

Montag, den 4. März,
statt.
Der Vorstand.

V. Winter-Vortrag
im
Gewerbe-Verein zu Wilhelmshaven
am Mittwoch, 13. Febr. 1889, Abends 8 Uhr
im Kaisersaale.
Herr Macine-Pfarrer **Jülkenbeck** hieselbst.

Thema:
Ueber Edelsteine.

Kassenpreis 1 Mark 50 Pfg. à Person.
Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Friesingsdorf, Vorsitzender.

Der Bürger-Verein Heppens
feiert am 15. Februar 1889 sein
Fünftes Stiftungs-Fest
im Saale des Herrn Hinrichs mit Concert und Ball und ladet sämtliche Mitglieder hiermit ein. Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.
Entree 1 Mark.
Das Comitee.

G. Pauly, Halle a. Saale,
Haupt-Vertrieb von
Grude-Coaks u. Briketts f. Händler
ab: Weihenfels, Teuchern, Theyßen, Deuben, Luckenau, Zeitz, Oberröblingen, Teutschenthal, Stedten und Halle a. Saale.
Versandt von Steinkohlen, Steinkohlen-Coaks und Steinkohlen-Briketts.

Gesucht
auf sofort eine
tüchtige Waschfrau.
Frau Stoll, Kalernstr. 4.

Zu vermieten
eine möbl. Stube nebst Schlafzimmern an 1 oder 2 junge Herren.
Frau Wittwe Dierks,
Kopperhöfener Weg 5.

Gesucht
wird zum 1. April eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör in freundlicher Lage. Gefällige Angebote mit Angabe des Mietpreises werden erbeten unter B. W. in der Exped. d. Blattes.

Abhanden gekommen
am Montag Abend an der Post eine gelbe Pferdebede mit blauen Streifen, gez. J. R. Dem Wiederbringer oder Auskunftgeber eine Belohnung.
J. Noeße, Königstraße.

3 hochelegant möbl. Zimmer
mit separatem Eingang habe ich zum baldigen Antritt im Auftrage zu vermieten.
J. B. Henschen.

Gesucht
ein zuverläss. Stundenmädchen für den Nachmittag.
Frau Mar. Ina. Giese, Bökerstr. 121.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine
Oberwohnung.
Roonstraße 96.
In der Zeit vom 16. bis zum 23. d. Mts. werde ich in Belfort und Umgegend mit Kurzwaaren baulieren gehen und mache die geehrten Kunden darauf aufmerksam.
Nicolaus Winteré.

Habe 2 bis 3 Fuder gut gewonnenes
Groden-Heu
abzugeben.
Christoph Schäfer, Federwarder Groden.

Zu vermieten
auf sofort oder 1. Mai d. Js. ein
Laden mit Wohnung.
Georg Raab, Bismarckstr. 16.

Zu verkaufen
3 Fuder gut gewonnenes
Uferheu.
Nähere Auskunft ertheilt
Albert Giers, Accum.

Zu vermieten
zum 1. Mai d. Js. eine Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 5 Räumen mit Zubeh. z. Preise v. 400 M.
W. Dwillies, Marktstraße 21.

Damen-Maskengarderobe
hat billig zu vermieten
F. Albrecht, Bökerstraße 13.

Zu vermieten
auf sofort oder 15. Febr. ein großes möblirtes Parterre-Zimmer mit sep. Eingang.
Roonstraße 6.

Männer-Turn-Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Am Sonntag, den 10. d. M., verstarb unser langjähriges Mitglied,
Herr Friedrich Hinrichs.

Der Verein verliert in demselben einen treuen Angehörigen, dessen Andenken bei Allen, die ihn gekannt haben, stets in Ehren gehalten werden wird.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstraße, aus statt.

Der Turnrath.
A. B. 22.

Der anonyme Briefschreiber wird gebeten, sich statt der Freimarken lieber Wurf zum Frühstück oder Brotpapier zu kaufen.

Leb.-Versich.-Hauptagentur für Wilhelmshaven (sof. an einen thät. Herrn zu vergeben. Offerten unter **L. 21** bef. die Exp. d. Bl.

Ein Viertelloos der
Preuß. Lotterie
ist abzugeben. Offerten in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Einem eleganten
Rüsch Schlitten,
ein- und zweispännig zu fahren, und einen Kinderschlitten hat billig zu verkaufen.
S. Goosmann, Feder, Wagenbauer.

Zu vermieten
auf sofort oder 1. Mai d. Js. ein
Laden mit Wohnung.
Georg Raab, Bismarckstr. 16.

Zu verkaufen
3 Fuder gut gewonnenes
Uferheu.
Nähere Auskunft ertheilt
Albert Giers, Accum.

Zu vermieten
zum 1. Mai d. Js. eine Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 5 Räumen mit Zubeh. z. Preise v. 400 M.
W. Dwillies, Marktstraße 21.

Damen-Maskengarderobe
hat billig zu vermieten
F. Albrecht, Bökerstraße 13.

Zu vermieten
auf sofort oder 15. Febr. ein großes möblirtes Parterre-Zimmer mit sep. Eingang.
Roonstraße 6.

Gesucht
auf sofort ein zuverläss. j. Mädchen, w. im Schneidern geübt ist.
G. Nemmers, Berl. Bökerstr. 12.
Auch können daselbst zum 15. d. M. einige j. Mädchen z. Erlernung der Schneiderei eintreten.

Ein befäh. Jüngling
kann zum Mai Stellung als Lehrling bei mir erhalten.
Rechnungsführer **Schwitters** in Bant.

Geburts-Anzeige.
(Statt jeder besond. Meldung.)
Die Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an
Apotheker **Reyher** und Frau.

Codes-Anzeige.
Heut. Morgen 10 3/4 Uhr verschied nach kurzer, heftiger Krankheit unser einziger, hoffnungsvoller Sohn und Bruder
Herrmann Eduard
im zarten Alter von 8 Monaten. Tief betrübt stehen wir am Sarge des so früh für uns Entschlafenen. Danterbeich, 11. Februar 1889.
Harm Harms,
nebst Frau u. 5 Schwestern.
Die Beerdigung findet am 14. Februar, Nachm. 3 Uhr, nach Neuenbe statt.